



Albert Ebner und Egon Hierzegger bei der Talstation in Hintersee.

BILD: SN/NEUMAYR/LEO

Die Skisaison ist gerettet: Eine Region atmet auf

Positive Neuigkeiten aus dem Skigebiet Gaißau-Hintersee: Nach einem Treffen mit dem chinesischen Eigentümer gibt es grünes Licht für die Wintersaison. Der Kartenverkauf startet wieder. [Seiten 2, 3](#)



Umfassendes Programm mit Vorträgen, Workshops und Präsentationen.

SALZBURG
Innsbrucker Bundesstraße 73
2. Dezember 9⁰⁰ - 18⁰⁰
3. Dezember 9⁰⁰ - 17⁰⁰

Details unter: www.kuecher.com
#dawodieprofissind



-50%

**FABRIK-
SONDERVERKAUF**
Espressovollautomaten
Freitag, 02.12. | 13:00 - 18:00 Uhr



Melitta Ges.m.b.H., Münchner Bundesstr. 131, 5020 Salzburg

Nur der Schnee fehlt noch

Große Erleichterung in Hintersee und Krispl: Der Winter 2016/17 ist gesichert. Wie es darüber hinaus weitergeht, wird erst verhandelt.

KARIN PORTENKIRCHNER

HINTERSEE, KRISPL. Minus zwei Grad Celsius beträgt die Temperatur am Dienstag in Hintersee. Im Schatten neben der Talstation des Dreier-Sessellifts läuft die Schneekanone auf Hochtouren – ein gutes Zeichen. Die Einzahl ist Absicht. „Wir haben nur eine“, sagt Albert Ebner, Hotelier in Hintersee und Gesellschafter der Gaißauer Bergbahn GmbH. Die Erleichterung ist ihm anzumerken: „Ich schlafe wieder deutlich besser.“ Nach einem Treffen mit dem chinesischen Haupteigentümer Zhonghui Wang am Montag steht nämlich fest: Die Wintersaison 2016/17 ist gesichert.

Mit den Medien persönlich reden will Wang nicht. In einer



Albert Ebner und Egon Hierzegger sehen der Saison positiv entgegen.

BILD: SN/NEUMAYR/LEOPOLD

Presseaussendung ließ er verlautbaren: „Leider gab es in der Vergangenheit einige Ungereimtheiten, über die ich nicht informiert war. Ich habe dies zum Anlass genommen, nach Salzburg zu reisen und persönlich zu bekunden, dass ich nach wie vor bereit bin, das Projekt mit viel Engagement voranzutreiben.“ Er erkenne das große Potenzial des Skigebiets, das sich durch die Nähe zur Stadt

Salzburg auszeichne. „Bevor wir jedoch weitere Schritte setzen, müssen die besagten Ungereimtheiten aus der Welt geschafft werden“, wird Wang in der Pressemitteilung zitiert.

Welche Ungereimtheiten das gewesen sein könnten, lässt der chinesische Haupteigentümer bewusst offen. Auch Albert Ebner sagt: „Das sind Interna und sollen auch Interna bleiben.“

Die „Ungereimtheiten“ aus der Welt schaffen soll der Steirer Egon Hierzegger. Er stammt aus Tauplitz und hat sein Leben lang mit Schnee, Ski und Skigebieten zu tun gehabt. „Mein Großvater hat 1935 den ersten Schleplift auf der Tauplitzalm errichtet“, erzählt der 50-Jährige. Er selbst begann als Skilehrer und Ausbilder im In- (Arlberg) und Ausland (Australien) und kam so zum Management.

Fünf Jahre lang war Hierzegger Geschäftsführer der Loser Bergbahnen im Salzkammergut. Seit 2015 ist er zertifizierter Restrukturierungsmanager. Genau diesen Prozess wolle er nun in Gaißau-Hintersee begleiten.

Seine Strategie: „Es kann nur gemeinsam gehen.“ Mit einem Skigebiet habe man Fixkosten,

egal ob Schnee liege oder nicht. „Die kann der Hauptgesellschafter nicht allein tragen“, sagt Hierzegger. Er will alle, die in irgendeiner Form am Skigebiet beteiligt sind, zur Übernahme eines finanziellen Beitrages bewegen – „natürlich nur auf freiwilliger Basis“.

Der chinesische Haupteigentümer sei laut Pressemitteilung gern bereit, in das Fortbestehen des Skigebiets zu investieren,

„Der Haupteigentümer kann nicht alle Kosten allein tragen.“

Egon Hierzegger, Konsulent

„wenn wir alle Hürden meistern und sich alle Beteiligten für das Skigebiet einsetzen und aktiv mitarbeiten, um die Wirtschaftlichkeit zu sichern“.

Dazu braucht es vor allem eine bessere künstliche Beschneigung. Diese soll nächstes Jahr gebaut werden.

Am Freitag startet der kurzfristig unterbrochene Saisonkartenvorverkauf bei den Talstationen wieder (Fr. 12–16 Uhr, Sa./So. 9–13 Uhr, 6. Dezember 9–16 Uhr).

Lift zahlt mehr Zinsen als die Bank

Schlossalmbahnen investieren Millionen und holen Kleinanleger ins Boot.

HEINZ BAYER

BAD HOFGASTEIN. Die Zahl macht ein wenig schwindlig: Bis 2020 werden die Schlossalmbahnen in Bad Hofgastein 85 Mill. Euro investieren. Die Rede ist von einem „Generationenprojekt“. Das Skigebiet wird teils neu konfiguriert, ein 125.000 m³ Wasser fassender Speicherteich gebaut, neue Lifte, eine neue Tal- und eine neue Mittelstation entstehen. Die Bauarbeiten starten im Frühjahr 2017. 21,3 Mill. Euro, das entspricht einem Viertel der Gesamtsumme, können aus dem Cashflow finanziert werden. Für die restlichen 63,5 Mill. Euro gibt es verschiedene Finanzierungskonzepte.

Auch ein ganz neues, in Salzburg noch nie im Zusammenhang mit Investitionen in Seilbahnanlagen verwendetes. Die Rede ist von einer Bürgerbeteiligung. Neudeutsch heißt das Crowdfunding. Die Vorstände der Gasteiner Bergbahnen, Franz Schafflinger und Wolfgang Egger, stellten das Modell am Dienstag vor.

Investoren können sich mit 100 bis 5000 Euro beteiligen. Höchstsumme: 10.000 Euro. Je nach Laufzeit (fünf oder sieben Jahre) fahren Anleger fix vier oder sechs Prozent Zinsen ein. Franz Schafflinger: „Das gesamte Kapital wird nach Ablauf der Frist zurückgezahlt.“

Drei Beteiligungsmodelle stehen zur Wahl. Bei einem ist Fixverzinsung garantiert. Bei zwei weiteren erfolgt die Zinszahlung durch Gutscheine für Liftkarten. Dadurch entstünde eine Art Perpetuum mobile. Ein Kreislauf an Finanzierung, Kundenbindung mit gleichzeitiger Belebung des Geschäftes durch die Anleger. Mittels dieses Beteiligungsmodells können maximal 1,5 Mill. Euro bereitgestellt werden.

Reinhard Willfort ist Direktor der Crowdfunding-Plattform namens 1000x1000. Er realisiert die



„Warum greifen wir dieses Modell nicht mehr auf?“

Franz Schafflinger, Vorstand Gasteiner Bergbahnen

Bürgerbeteiligung mit den Gasteinern. Er sagt: „In Österreich liegen 610 Mrd. Euro auf Konten und in Stiftungen. Das Modell der Bürgerbeteiligung kann zu einem neuen, starken Motor für die Entwicklung der heimischen Wirtschaft werden.“ Auch abseits von Wind- oder Solarparks.

Schafflinger zum neuen Finanzierungsmodell im Bereich von Lifanlagen: „Wir wollen keine Bank sein und ziehen deshalb auch bewusst eine Grenze, was die Höhe der Beteiligung betrifft.“ Es gehe nicht nur um Geld.

Schafflingers Vorstandskollege Wolfgang Egger erläutert: „Gemeinschaft, eine Bindung von Kunden, eine neues Maß an Anteilnahme und Identifikation für ein Projekt stehen im Zentrum.“ Sowohl in Bezug auf Einheimische als auch in Bezug auf Urlaubsgäste. Für österreichische Kleinanleger falle zudem keine Kapitalertragssteuer an.

Und Willfort fügt an: „Im Gegensatz zur Finanz- und Börsenwelt geht es hier um reale Personen, um reales Geld und um ein reales Projekt. Wir finanzieren hier unsere reale Wirtschaft.“

Möglich macht diese Form touristischer Finanzierung das Alternativfinanzgesetz 2015. Crowdfunding soll damit als sinnvolle Ergänzung zur klassischen Kreditfinanzierung etabliert und der Unternehmensegeist gestärkt werden. Schafflinger: „Unsere Branche sollte dieses Modell viel mehr nützen.“

Die Pistenfläche der Schlossalm wird nach Umsetzung des „Generationenprojektes“ 120 Hektar betragen (plus 20 Hektar), die Beförderungskapazität von 1400 auf 3000 Personen pro Stunde erhöht und die multifunktionale Talstation auf die gegenüberliegende Seite der Bundesstraße verlegt. Für den Ski-nachwuchs der Tourismusschule entstehen zwei neue Trainingsstrecken. Alles Infos zum Projekt:

WWW.SKIGASTEIN.COM

Lost in Translation in Gaißau-Hintersee

Ein Skigebiet zu retten ist schwierig, wenn nicht alle dieselbe Sprache sprechen.

STANDPUNKT
Karin Portenkirchner



Muss das Skigebiet Gaißau-Hintersee zu sperren? Diese Frage hielt eine ganze Region in Atem. Nach einer Krisensitzung mit dem chinesischen Haupteigentümer ist zumindest die Wintersaison 2016/17 gesichert. Die Hintergründe bleiben ein wenig rätselhaft. Von „Ungereimtheiten“ ist die Rede. Könnte es sich dabei um sprachliche Missverständnisse handeln?

Ausgeschlossen ist das nicht. Kommuniziert wird auf Englisch – eine Fremdspra-

che sowohl für die Österreicher als auch für die Chinesen.

Klar kommuniziert werden sollte zum Beispiel die Motivation des chinesischen Eigentümers. Ist Gaißau-Hintersee für ihn eher eine Liebhabelei oder erwartet er sich substanzielle Gewinne?

Falls das Zweite zutrifft, wäre es nur fair, dem Gönner reinen Wein einzuschenken. Ein kleines Skigebiet wirft eher keine riesigen Renditen ab. Davon können viele andere kleine Liftgesellschaften ein Liedchen singen.

KARIN.PORTENKIRCHNER@SALZBURG.COM



Eine Computeransicht der neuen Schlossalmtalstation.

BILD: SN/GASTEINER BERGBAHNEN